

Gefeiert wird nicht mehr das Volk, sondern die Polizei

Heute vor zehn Jahren begann die Revolution in Ägypten – Die Gegenwart im WM-Gastgeberland ist hoffnungslos

VON AMIRA EL AHL

Dor, wo deutsche Handball-Fans bei den Übertragungen von der WM das Logo von ARD oder ZDF sehen, prangt in Ägypten ein Zeichen, das für etwas viel Größeres steht als ein Turnier – selbst wenn es das Gigantischste der Geschichte dieses Sports ist. Im Gastgeberland der WM sehen die Zuschauer auf ihren Fernsehgeräten einen blauen Kreis, der seit Wochen an den Tag der Polizei erinnert, der heute in Ägypten begangen wird.

Seit 69 Jahren feiert sich der Machtapparat des nordafrikanischen Lands am 25. Januar selbst. Bis an diesem Tag vor zehn Jahren Tausende auf die Straße gingen, um gegen die zügellose Gewalt des Polizeistaats zu demonstrieren. Sie legten damit den Grundstein für die Revolution, die mit der Absetzung des

langjährigen Machthabers Husni Mubarak endete.

Hunderte verloren in den darauffolgenden Wochen ihr Leben, aber das Ende des Regimes setzte bei den Ägyptern auch unbändige Euphorie und Hoffnung frei. Alles schien möglich, eine neue Zeitrechnung schien angebrochen zu sein, mit freien Wahlen, der Möglichkeit von Opposition und freier Presse. Doch die Hoffnung auf ein freies und gerechteres Leben hielt nur kurz. Die Euphorie des Jahres 2011 ist längst einer kollektiven Depression gewichen.

Denn das Regime von Präsident Abdel Fatah Al Sisi hat jegliche Form des Protests unterbunden. Gefeiert wird heute nicht die Revolution, sondern die ägyptische Polizei. Das sagt eigentlich schon alles. Unterdessen sitzen tausende von Aktivisten, Oppositionelle und Journalisten in



Vor zehn Jahren: Unsere Autorin Amira El Ahl 2011 bei einer Demonstration auf dem Tahrir-Platz in Kairo. ARCHIVFOTO: AMIRA EL AHL

Haft, ohne Hoffnung auf ein faires, rechtsstaatliches Verfahren. Heute kommt es einer Sünde gleich, über die Revolution zu reden. Das Regime will mit Gewalt das Volk vergessen machen, das für einen kurzen Moment der Geschichte die Macht zu haben schien. Denn die Regierung hat Angst vor eben die-

ser Macht. Offen über die Revolution, den Präsidenten oder das Regime redet schon lange niemand mehr.

Damit die Ägypter gar nicht erst auf die Idee kommen, sich über ihre Lebensbedingungen und die politische Situation Gedanken zu machen, greift das Regime hart in das Privatleben der

Menschen ein. So wurden unlängst junge Frauen inhaftiert, die es gewagt hatten, auf der Plattform Tik-Tok Tanzvideos zu posten. Wegen unsittlicher Handlungen sitzen sie nun im Gefängnis. Die Mädchen sind gerade Anfang 20.

Die Polizei, die heute vom Staat gefeiert wird, hat inmitten einer Pandemie auch Zeit dafür, eine junge Bäckerin festzunehmen, die für eine Geburtstagsparty ungewöhnliche Cupcakes gebacken hatte. In einem der teuersten Clubs der Stadt hatten ältere Damen der besseren Gesellschaft Geburtstag gefeiert. Weil sie offenbar ein bisschen Spaß haben wollten, bestellten sie bei der Bäckerin Törtchen verziert mit Genitalien.

Bilder von den kichernden Damen mit den Törtchen in der Hand wurden dummerweise im Internet gepostet.

Und das ägyptische Regime findet nicht, dass Törtchen verziert mit Penissen und Vulven lustig sind. Jetzt hat das Land einen Skandal. Die junge Bäckerin könnte für zwei Jahre im Gefängnis landen für Beleidigung des öffentlichen Anstands.

Wer wegen Törtchen im Gefängnis landet, geht sicher nicht gegen das Regime auf die Straße. „Das Land“, sagt ein Freund, „ist mental komplett am Ende.“

UNSERE AUTORIN

Amira El Ahl (44) hat zehn Jahre als Korrespondentin in Kairo gearbeitet. Eine WM im eigenen Land hat sie in der Zeit nicht erlebt, dafür aber die Revolution. Seit 2016 ist sie Redakteurin in der Redaktion Kreis Kassel.